



VERSUNKEN  
 POETISCH  
 LEBENDIG  
 BERUHIGEND  
 EXPLODIEREND  
 ERINNERND  
 LEHREND  
 HARMONISIEREND  
 . . .

# DER VERSUNKENE [PARADIES-]GARTEN

Ein Refugium zum Innehalten für Menschen, die die Natur wertschätzen, die Poesie lieben und für nachhaltige Lebensformen stehen.

Das vor Ihnen liegende Refugium lag einst in einer Landschaft, die vom Zauber einer noch weitgehend unberührten Natur geprägt war, die im Zeitalter der Industrialisierung sukzessive verloren ging. Die behutsame Freilegung der versunkenen Fragmente eines paradiesisch anmutenden Terrassengartens und der hier ehemals angesiedelten Landgüter, deren Ursprünge bis ins 18. Jh. zurückverfolgt werden können, haben dem Ort einen neuen Zauber geschenkt, der die erhabene Schönheit der Natur zelebriert, die sich immer auch von ihrer widersprüchlichen und wechselhaften Seite zeigt.

Der „versunkene [Paradies-]Garten“ der Gegenwart lädt nach einer behutsamen Freilegung und Inwertsetzung zum Verweilen, Innehalten und Träumen ein. Gäste sind hier zu einem geheimnisvoll anmutenden Parcours durch das Refugium eingeladen, um dabei der ureigenen Kraft der Natur und ihrer harmonisierenden Wirkung nachzuspüren. Impulsgeber sind verwunschene Reste der historischen Bauwerke, Bäume, Pflanzen, poetische Texte, Installationen und Klänge. Der „versunkene [Paradies-]Garten“ verströmt für alle, die sich darauf einlassen, Momente der Sehnsucht und der Erinnerung an Menschen, die diesen Ort einst entdeckt, gepflegt und geliebt haben. Solche Augenblicke können mit der eigenen Lebensenergie und den Visionen des guten Lebens in Verbindung gebracht werden.

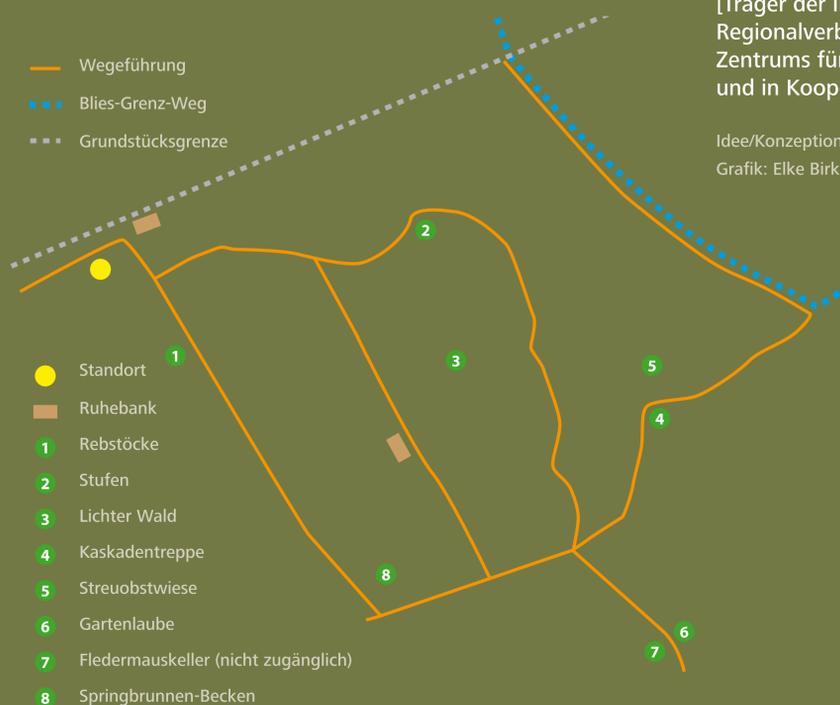
Mit dieser Intention möchte der „versunkene [Paradies-]Garten“ als beispielgebendes Kulturmodell bereitstehen – als offener Experimentierraum, um über das Verhältnis von Mensch und Natur und über den fragilen Zeitenlauf der Welt nachzudenken und eine sinnliche Inspirationsquelle für nachhaltige Lebensformen im UNESCO-Biosphärenreservat Bliesgau zu bieten. Er bleibt solange erhalten, wie sich Menschen weiter um seine Bewahrung und Pflege bemühen!

Das Gelände befindet sich im Besitz des Regionalverbandes Saarbrücken. Die Inwertsetzung erfolgte auf Initiative des Eigentümers. Im Rahmen des Projektes wurden auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte und beschäftigungssuchende Menschen integriert und sinnvoll qualifiziert.

Das Gelände darf auf eigene Gefahr und nur auf den ausgewiesenen Pfaden betreten werden! Bitte begegnen Sie diesem Ort mit Wertschätzung und Achtung vor der Natur und ihren Geheimnissen!

[Träger der Inwertsetzungsmaßnahmen:  
Regionalverband Saarbrücken mit Unterstützung des  
Zentrums für Bildung und Beruf Saar gGmbH Burbach (ZBB)  
und in Kooperation mit der Gemeinde Kleinblittersdorf]

Idee/Konzeption: Peter Michael Lupp  
Grafik: Elke Birkelbach



Weitere Informationen →



# Il faut cultiver notre jardin

Voltaire

## Der Geschichte nachspüren

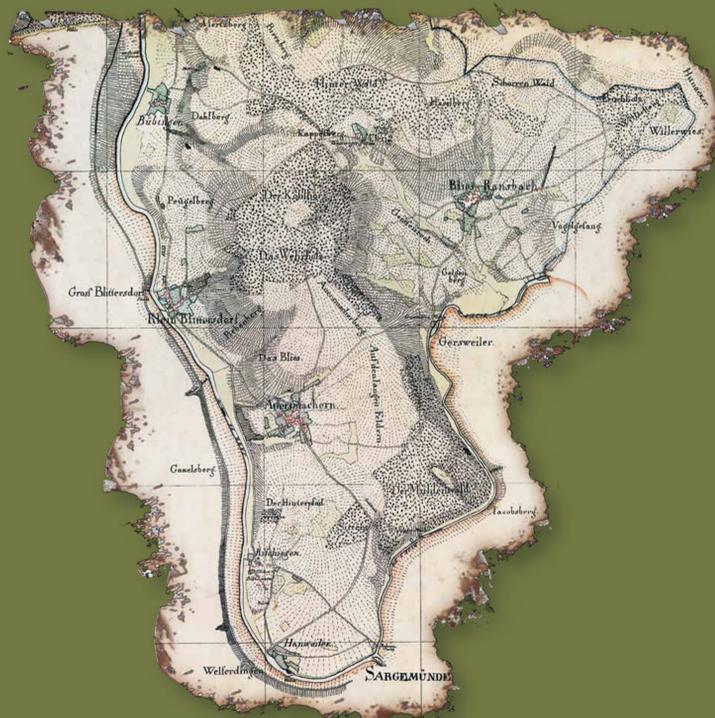
Durchstreift man das vor Ihnen liegende Refugium, gilt es, das Auge und damit alle anderen Sinne zu schärfen. Viele Fragmente der Vergangenheit wirken noch immer bis in die Gegenwart hinein und laden im Zusammenspiel mit der Natur ein, die wechselvolle Geschichte des Ortes und die in Vergessenheit gesunkenen Lebenswelten noch einmal vor dem geistigen Auge auftauchen zu lassen.

Auf einer historischen Karte aus dem Jahre 1881 sind die bereits damals schon vorhandenen Weinberge südöstlich von Kleinblittersdorf am Rebenberg, unterhalb der Flur „Auf dem Berg“, gekennzeichnet. Wie die Glieder einer Perlenkette reihen sich hier heute noch erkennbar die ehemals großen Weingüter von Kleinblittersdorf aus dem 18. und 19. Jh. aneinander. Es handelt sich dabei um das ehem. Gut Rexroth (später „Hanns Joachim Haus“), das Gut Pasquay, den Rebenhof und das Landgut

Heckel. Die ursprüngliche Entstehung dieser Landgüter (1815–1820) ist auf das Ende der Napoleonischen Kriege zurückzuführen. Zu jener Zeit fielen Teile des heutigen Saarlandes inklusive der ehemaligen lothringischen Dörfer Kleinblittersdorf und Auersmacher beim Friedensschluss an Preußen. Damals wurde der Geisberg von Saarbrücker Familien nach und nach angekauft, gerodet, urbar gemacht und mit Weinreben bepflanzt. Die nebeneinander liegenden Land- oder Weingüter waren bis zum Anfang des 20. Jh. demnach von Weinbergen umrahmt und lieferten von der Saarachse aus gesehen eine vollständig andere Kulisse, am ehesten vergleichbar mit den Weinbaugebieten an der Mosel. Auch an den gegenüberliegenden Hängen auf französischem Gebiet waren Weinberge angelegt.

Das Refugium des „versunkenen [Paradies-]Gartens“ gehörte zu einem erheblichen Teil zum ehemaligen

Gut Pasquay, das vor dem Deutsch-Französischen Krieg (1870–71) den Saarbrücker Familien Schlachter, Haldy und Quin gehörte. Das oberste Landhaus auf dem Gelände gehörte der Familie Haldy, der Ursprungsbau datiert aus dem Jahre 1773. Überliefert ist, dass diese Wohnung, genannt „die Sorg“, am 10.07.1773 von Herrn von Hausen errichtet wurde, der hier einen Weinberg angelegt hatte. Das dreiteilige Gut wurde 1871 an Herrn Theodor Larmarth aus St. Ingbert veräußert, der es vollständig umbaute und terrassenartige Gärten und Anlagen in das Gelände integrierte. Etwa 1920 wurde die gesamte Anlage an eine Familie namens Pasquay veräußert. Der Besitz der Familie ging später an den Kreis Saarbrücken, den heutigen Regionalverband Saarbrücken, über. Das Landhaus wurde zu Beginn der 1960er Jahre abgerissen.



Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling, Ausschnitt



Postkarte um 1905, mit Blick auf den „Rebenberg“ [Quelle: Dieter und Paul Heckel]



Villa Landgut Lamarche [Quelle: Gemeinde Kleinblittersdorf]



Weinberg der Familie Heckel um 1900 [Quelle: Dieter und Paul Heckel]